



Missbrauch verhindern –
Veränderung fördern

Das heim – ein sicherer Ort?

Monika Egli-Alge, lic. phil. I
Meinrad Rutschmann, Klinischer Heilpädagoge, Tätertherapeut

Forensisches Institut Ostschweiz
forio.ch



Dramatisieren - Bagatellisieren



„der grösste Missbrauchsfall“



- „während 29 Jahren hat ein Sozialtherapeut aus dem Kanton Bern von ihm betreute Behinderte missbraucht – vor allem Kinder. 114 Übergriffe hat H.S. gestanden.“



Es tut sich was!

- Die Berner Zeitung schreibt am 25.11.2011:

„Als nächstes will sich die Arbeitsgruppe Prävention mit Präventionskonzepten und Massnahmeplänen auseinandersetzen und Arbeitsinstrumente erarbeiten. Zudem plant sie, Forderungen an die Politik zu formulieren, etwa nach genügend Ressourcen, damit die Präventionsarbeit wirkungsvoll geleistet werden kann, nach externen Meldestellen und nach einer Integration der Charta in die qualitativen Vorgaben von Bund und Kantonen.“

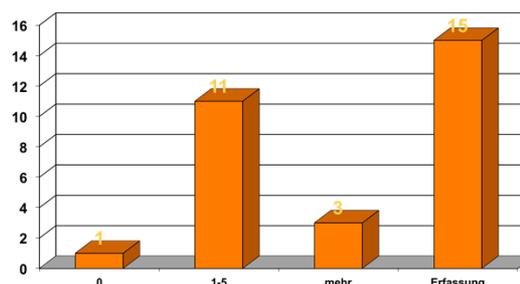
Charta

- «Wir schauen hin! Und zwar gemeinsam». Darin wird eine Null-Toleranz-Politik gefordert. «Wir dulden keine sexuelle Ausbeutung, keinen Missbrauch und keine anderen Grenzverletzungen. Wir gehen jedem Verdacht nach», erläutert Ivo Lötscher, Leiter der Arbeitsgruppe und Geschäftsführer von Insos Schweiz. Diese Haltung soll nun nach aussen kommuniziert werden.

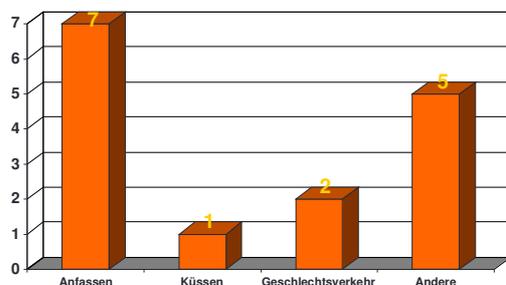
BE, SG, SO, AI, ZH, SH, VD, TI, TG...

- 33 Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Lern- und geistiger Behinderung im Kanton Thurgau angesprochen
- 1 Institution nicht erreicht
- Rücklauf: 12 = 37.5%
(3 doppelt: Kinder, Jugendliche/Erwachsene; Wohnen/Arbeiten)
- N = 15

Anzahl Vorfälle/Woche N = 15



Sexuelle Vorfälle



Verbesserungsvorschläge

- Mehr Informationen
- Weiterbildung Personal
- Klarheit im Vorgehen
- Beratung von spezifischen Fachstellen
- Unterstützung von spezifischen Fachstellen
- Krisenplatzierungsmöglichkeiten

Fazit I

- Einrichtungen sind im Alltag häufig – 13 Gewalt; 15 Sex pro Woche – mit grenzverletzendem Verhalten
- Alle Einrichtungen erfassen die Vorfälle standardisiert
- Die Sensibilisierung für die Thematik ist hoch
- Bezüglich Vorgehen und Intervention besteht Informations- und Beratungsbedarf
- Institutionelle Grenzen werden häufig - erreicht
- Krisenplatzierungsmöglichkeiten sind ungenügend oder fehlen
- „flexible response“ ist kaum möglich

Zum Schluss noch das

- Bis anhin haben wir in dieser Sache „Glück gehabt“. Hoffentlich bleibt es so! Wir wünschen Ihnen für Ihre Arbeit viel Erfolg. Wer weiss, sie dient vielleicht später auch uns Institutionen



figures and facts

- Menschen, die in Einrichtungen aufwachsen, leben und betreut werden, sind in vielerlei Hinsicht benachteiligt und gefährdet
- Obschon Heimunterbringungen in erster Linie zum Schutz und zur angemessenen Förderung veranlasst werden
- Das Aufwachsen im Heim bedeutet, dass insbesondere in den Bereichen Affektivität, Emotionalität, Beziehung, Nähe, Körperlichkeit und Sexualität ganz andere Voraussetzungen gegeben sind, als im privaten Bereich
- Die Prävalenz für Kinder, die im Heim aufwachsen hinsichtlich Viktimisierung sowie hinsichtlich Täterschaft ist um ein Vielfaches erhöht (Fegert, Zemp)

Fest steht ferner

- Die Strukturqualität in den Einrichtungen im Kanton Bern ist hoch – es liegen in den allermeisten Einrichtungen ausgezeichnete Konzepte auf
- Konzepte sind so gut, wie diejenigen, die sie umsetzen
- Die Motivation aller Beteiligten, die Situation für die Betreuten und das Personal zu verbessern, ist hoch
- Ausreichend ausgebildetes Personal zu finden ist schwierig
- Punktuelle Präventionsveranstaltungen wirken nicht nachhaltig
- Bern ist überall

to does

- Wir haben dafür zu sorgen, dass Menschen, die aus welchen Gründen auch immer nicht in ihren Familien aufwachsen oder selbständig leben können, im Heim wieder einen sicheren Ort vorfinden
- Diskussion und Reflexion über die Ursachen und Hintergründe von Gewalt und Übergriffen im Heim und zwar auf allen Ebenen
- Die Qualität der Heime nachhaltig erhöhen, insbesondere im Bereich der interpersonellen Grenzen, dem Umgang mit Grenzen und der Wahrung der Grenzen – dem Raum zwischen ICH und DU – und zwar auf allen Ebenen



Macht und Machtmissbrauch

- Institutionen sind Orte, wo Machtverhältnisse herrschen. Wenn diese aus dem Gleichgewicht geraten oder wenn es an Respekt fehlt, herrscht Willkür. Auf allen Ebenen

Klima und Atmosphäre

- Ein offenes Klima und eine transparente Atmosphäre in jeder Hinsicht reduzieren die Gefahr von Machtmissbrauch, Gewalt und sexueller Gewalt in Institutionen
- Hohe Struktur- und Prozessqualität sind gefordert

Konzepte und Controlling

- Fachlich fundierte Konzepte sind die Basis für qualitativ hochstehend funktionierende Einrichtungen. Entsprechend muss ein funktionierendes Controlling eingerichtet werden
- Bei der Umsetzung der Konzepte ist die Haltung der Ausführenden entscheidend

Aus- und Weiterbildung

- Personal in Einrichtungen muss gut aus- und ständig weitergebildet werden. So kann für Macht und Machtmissbrauch – und gegen Gewalt – in Institutionen wirksam sensibilisiert werden.

Weiterbildungsziele

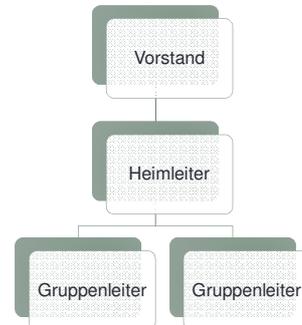
- **Fachkompetenz**
 - Kenntnisse über Formen, Modelle, empirische Forschungsergebnisse im Bereich aller Formen von Gewalt, Trauma, Recht, Kriminologie, Täter, Opferschutz
 - Kenntnisse über Opfer-Täter-Dynamiken und -Strategien
 - Kenntnisse über systemtheoretische Herangehensweisen
 - Grundkenntnisse über institutionelle Prävention
- **Persönlichkeitskompetenz**
 - Reflektion der eigenen Haltung in den Themen Macht, Umgang mit Grenzen, Hierarchie, Nähe, Distanz, Emotionalität
 - Auseinandersetzung mit persönlichen Bezügen zum Thema
 - Entwicklung und Einüben von deeskalativen Haltungen und Handlungsstrategien
 - Management und Handlungskompetenz bei Verdachtsmomenten
 - Schulung der Aufmerksamkeit und Sensitivität

Best practice



- Kooperation und Vernetzung
- Klarheit und Orientierung
- Gemeinsame Haltung
- Inhouse-Prävention
- Permanente Sensibilisierung
- Von der Spitze bis zur Basis

Organisationen und Systeme



Trägerschaften – die Führungsebene



- Klarheit
- Transparenz
- Trennung von Strategie und Operation
- Selbstbestimmung
- Souveränität
- Sicherheit
- Sensibilisierung
- Integrität

Grenzen der Ehrenamtlichkeit



- Rekrutierungsprobleme
- Anforderungen
- Verantwortung
- Zeitgeist?

Professionalisierung



- Auf allen Ebenen!
- Trägerschaften sind sich bewusst, dass sie...
-Verantwortung tragen
-involviert sind
-eine kulturelle Atmosphäre schaffen
-Sicherheit und Schutz fordern und fördern
-Grenzen respektieren

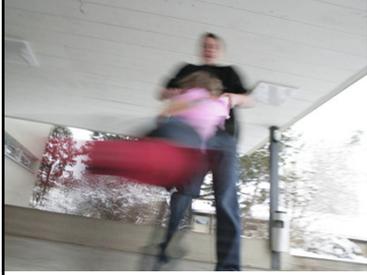
Personalrekrutierung und -selektion



- Wer?
- Wie?
- Anforderungen?
- Sicherheiten?
- Attraktivität der Berufsbilder?
- Hohe Anforderungen, hohe Verantwortung, schwieriges Umfeld – wenig Anerkennung?



Schlüsselqualifikation



- Fachwissen und –kompetenz
- Persönlichkeitskompetenz
- Aufmerksamkeit und Wachheit
- Offenheit und Transparenz
- Offenheit und Vertrauen
- Klarheit und Sicherheit
- Mut, hinzuschauen
- Let's talk about sex

Opfergerechte Täterarbeit



- Ein berufsbegleitender, interdisziplinärer Studiengang zur Sensibilisierung und zum Aufbau einer präventiv wirksamen Haltungsarbeit. Konzipiert und aufgelegt von der DGfPI, forio und der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit

Fachstelle? Ombudsstelle? Was nun?



- Unabhängige Beratung
- Unterstützung
- Jederzeit
- Niederschwellig
- Gegebenenfalls anonym
- Unentgeltlich
- Neutral
- Offen und klar

Ansätze, Ideen, Möglichkeiten



Das therapeutische Milieu



- Containment
- Support
- Structure
- Involvement
- Validation

- Respekt und Wertschätzung
- Mitmenschliche Atmosphäre und Methodenvielfalt
- Verantwortung und Entfaltung
- Sicherheit, Halt und Orientierung
- Kreativität und Flexibilität
- Zugehörigkeit und dialogisches Entwickeln
- Freie Kommunikation zwischen allen Beteiligten
- Prinzip der grösstmöglichen Toleranz und Offenheit
- Regelmässige Reflexion als Grundlage des sozialen Lernens

Hilpert und Schwarz, 1981 aus: Rothaus 1990

Pädagogik ist und bleibt Haltung



Packen wir's an!

- Der Ausbildung und permanenten Sensibilisierung des Personals kommt die höchste Bedeutung zu
- Professionelles pädagogisch/pflegerisches Handeln bedingt eine entsprechende Haltung
- Das gemeinsame Gestalten einer förderlichen Atmosphäre ist gefordert, weil dies der einzige Weg ist, aus Heimen wieder sichere Orte zu machen
- Dazu braucht es das professionelle Engagement aller Beteiligten auf allen Ebenen
- „Ein Klima des Vertrauens und der Offenheit schaffen“
- „Man kann trotz allen Vorkehrungen Grenzüberschreitungen nie ganz ausmerzen“



Danke,



- Regierungs- und Amtsstellen im Kanton Bern!
- Trägerschaften, Leitungen und Einrichtungen im Kanton Bern!
- Heimverband und Fachverbände!
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen!

• für Ihr Engagement!

- Wer, wenn nicht Sie!
- Wann, wenn nicht jetzt!



Danke für ihre
Aufmerksamkeit

Monika Egli-Alge, lic. phil. I
Geschäftsführerin

forio | Forensisches Institut
Ostschweiz

